

vierteljährlich im Stadt, Ort- und Nachbarort... 1.50, außerorts 1.80... halbjährlich 3.00, jährlich 5.40...

Gegründet 1877.

Mus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt

Von der oberen Nagold.

Alle Anzeigen...

Die tägliche Stelle über dem Baum 10 Pfennig. Die Halbtagesstelle ober dem Baum 20 Pfennig... Bei Anzeigen...

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. Für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 120 | Druck und Verlag in Altensteig. | Mittwoch, den 6. Juni. | Amtsblatt für Wollgrafenweiler. | 1917.

Der Krieg.

Das Große Hauptquartier, 5. Juni. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Die Lage an der spanischen Front ist unverändert. Im Buschackebogen und in den Nachbarabschnitten steigert sich seit Tagen die Artilleriebeschäftigung am Nachmittag zu äußerster Kraft und hält bis in die Nacht an. Zur Befestigung der feindlichen Feuerwirkung vorstoßende Abteilungen sind stets zurückgewiesen worden.

Nähe der Küste und zwischen La Bassée-Kanal und der Straße Ypern-Combray war auch gestern an mehreren Stellen die Kampfätigkeit lebhaft. Hier blieben gleichfalls Vorstöße für die Engländer ohne Ergebnis.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Längs der Küste und in der westlichen Champagne hat stellenweise der Feuerkampf wieder zugenommen.

Bei Braye wurden zwei nach sehr harter Vorbereitung durchgeführte nächtliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen. Östlich der Angriffsstelle holten eigene Sturmtruppen Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Nichts besonderes.

Bei günstigen Wetterverhältnissen war an der ganzen Front bei Tag und bei Nacht die Flugertätigkeit sehr reg.

In Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer sind gestern 12 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden, durch Artilleriefeuer ein Fesselballon.

Leutnant Boß brachte den 32., Leutnant Schäfer den 80., Leutnant Amentröder den 24. Gegner durch Luftangriff zum Abschuss.

Aktuelle Kriegskampflage

Es ist bei vielerorts auflebender Geschützaktivität zu größeren Kampfhandlungen nicht gekommen.

Mazedonische Front:

Außer Vorpostengeplänkel keine wesentlichen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Tagesbericht von heute bringt nicht viel Neues. Die Kampftruppen tosten auf langer Front vor, in denen die Artillerie ein zu äußerster Kraft sich steigendes Feuer Tag und Nacht unterhält; besonders stark und anhaltend in der Geschützschlacht im Buschackebogen. Das kleine Südtal zwischen der Küste von Ypern und Armenières, etwas nördlich von den sogenannten Kampforten Warneton und Messines. Die Wahl dieser Stelle für den Durchbruch gründet sich auf die Absicht, die Festung Lille von der Küste zu fassen. Aus gutunterrichteten Kreisen wird berichtet, daß die deutsche Heeresleitung schon seit einiger Zeit, bevor in den letzten Tagen das Gerücht über die Absicht einer Sommeroffensive bekannt wurde, die umfassendsten Maßnahmen getroffen habe. Der Stoß wird also nicht unvorbereitet treffen, von wieviel Seiten auch immer er geführt werden mag.

Am Chemin des Dames.

(Schluß.)

Die Franzosen bezeichnen das IX. Korps als das älteste Korps, und wenn dieser Satz mit der Schlacht bei Nancy, wo ihn die Bayern nach Stegmann förmlich in Stücke rissen, auch öfter schwerer mitgenommen wurde, so sind sein Ruhm wie seine Wucht doch die alten Geschichten und sein Einsatz am 5., 6. und 7. Mai belohnt. Seine Braue beweist, daß es der französische Heeresleitung gerade an diesem Punkte darauf ankam, eine besonders leistungsfähige Truppe zum Sturm zu führen. Zum Überfluß war das Korps noch durch eine weitere Division vom IV. Korps verstärkt worden. Das französische Elitekorps gab sich auch bei dieser Gelegenheit alle Mühe, seinen alten Ruf zu behaupten; aber es traf auf eine ebenso bewährte preussische Division, die sich

aus westpreussischen, pommerischen, holländischen und hantförmlichen Bezirken ergänzte.

Gerade nördlich von Braye weist der Chemin des Dames-Rücken seine schmalste Stelle auf, und das Schicksal aus den deutschen Stellungen war infolge dieser örtlichen Eigenart noch beschränkter als an anderen Stellen.

So hatten denn unsere Braven stoßbereit hart hinter den steilen Nordhängen. Sie hatten seit dem 10. April ohne Ablosung gekämpft und lagen seit dem 16. mit geringen Pausen im Trommelfeuer.

Auch in den Frühstunden des ewig dankwürdigen 5. Mai breitete das feindliche Artilleriefeld über seinen eisernen Vorhang über den heilumstrittenen Höhenkamm und den Nordhang des Chemin-Rückens und als endlich gegen 10 Uhr die Feuerwand sich noch mehr an die beiden beteiligten Unterstütsbataillone heranschob, da wachte der Führer des aus Bataillonen mehrerer Regimenter bestehenden Abschnitts, daß endlich der ersuchte Augenblick der Tat gekommen war.

In solchen Momenten, wo der Verteidiger das Schwert zum Gegenstoß geschärf hat, dem Schild bereit hält, kommt es auf Augenblicke an. Ein zu frühzeitig angeführter Gegenstoß verpufft, weil er kein Ziel trifft. Eine Verspätung des Angriffsbefehls rächt sich noch grausamer. Meldungen, Gerüchte, Uebertreibungen, alles das und noch mehr dringt auf den Führer ein. Wohl der Truppe und der Sache, wenn der Führer in kalter, unbemerklicher Berechnung erst zuseht, wenn er weiß, jezt muß der Stoß gesen.

Dunkel und mäßig schlugen die Wogen künstlichen Nebels, den der Angreifer vor sich her verbreitete, über den Kamm herüber. Aus dem schwarzen Brodem, in dem man buchstäblich die Hand nicht vor Augen sah, ertönte der Schrei erbitterten Kampfes einer tapferen Hunderheit, die lieber am Platze stirbt als weicht.

Zwei Bataillone, sie waren bei weitem nicht mehr friedensstark, lagen bereit zum Gegenstoß. Eines der Bataillone lag hinter der Mitte der Stellung, das andere hinter dem rechten Flügel in der Wagnon-Ferme. Jetzt endlich bricht ein Menschenhaufe herüber über den Damm. Die Franzosen sind durchgebrochen! Und gleichzeitig schlägt von links her aus der schon am diesseitigen Hang liegenden Malval-Ferme das Feuer in die linke Flanke der sich eben zum Gegenstoß erhebenden Bataillone. Kein Zweifel, der Feind hat das links nebenan bestehende Regiment gleichfalls durchgebrochen, und mit der Ferme hält er die Straße, die ins Tal führt, besetzt. „Entschluß!“ drängt die entscheidende Sekunde.

Nur das 2. Bataillon des 1ten Regiments löst vor und wirft die Franzosen aus der Stellung. Das 1. Bataillon greift gedockt hinter der Höhe, Front nach Osten, die Malval-Ferme an und nimmt sie wieder. Und wiederum, wie in weit zurückliegenden Wandertagen, entwickeln sich die in einem dreijährigen Kriege hartgebrannten Bataillone. Zu erbittertem Anprall wirft die frische und geschlossene Masse die Franzosen aus den Gräben, im Kampf mit Spaten, Pickel, Handgranate und Seilengewehr wird der Feind zurückgedrückt, weicht Schritt für Schritt. Immer der jugendliche Bataillonsführer an der Spitze, zweimal hat er seinen Stab verloren in den letzten Tagen, er blutet am Kopfe. „Nacht nichts, sie müssen heraus.“ Endlich sind die letzten geworfen und stehen entsetzt in dem Feuerhagel unserer Artillerie, der ihnen jede Unterstütsung abgeschnitten hatte. Ein Maschinengewehr, zehn Schnellfeuermusketten, ein Flammenwerfer und über 150 Gefangene mit vier Offizieren sind die Beute des siegreichen Bataillons, dessen braunende Durcharf dem andern Bataillon nachklungen durch den Tonnen der Schacht.

Ein schwerer Weg! Immer durch den verwüsteten Schwarzwald, in den fort und fort das Artilleriefeld schlug, heran an die Malval-Ferme. Ein Maschinengewehr hielt deren Verteidiger nieder und lenkte sie ab. Außerdem aber wehrten sich die tapferen Verteidiger der Ferme, die von der französischen Uebertreibung im Rücken gepackt waren, zähe in den Kellern, und als der heranwachsende Entlag sichtbar wurde, brachen auch sie aus. In heißem Ringen wurde der Hof gesäubert und anschließend der ganze Nachbarabschnitt zur Verfügung, wobei die vorrückenden Unterstütsungen des Nachbar-Regiments kräftig mithalfen. Weiter ließen sich der begeisterte und begeisternde Führer des siegreichen Bataillons, und sein Adjutant durch den Siegestaumel jetzt so-

gar verleiten, durch das eigene Sperrfeuer hindurch in die Ausgangsstellung des Anpralls zu springen. Bei dem tollkühnen Versuch, „das Franzosenloch“ zu nehmen, fiel der tapfere Offizier, während sein Adjutant mit drei Schuß schwer verwundet wurde. Bis zehn Schritt an die französische Ausgangsstellung hatten beide den Angriff vorgezogen.

Trichter nach Trichter säuberten unsere Leute, „verpakteten“ sich dann die französischen Fleischkonserven und legten ihre Arbeit fort, solange noch irgendwo Arbeit war. Drei französische Minenwerfer mit Schlitzen, einen Flammenwerfer und vier Schnellabenteuerten wurden noch erbeutet. Mit ganz besonderer Erbitierung wurde unter dem gelben Gefindel der Ananiten aufgeräumt, die, mit langen Messern bewaffnet, als „Nettoyeurs“ in der Stärke von je 20 Mann jeder französischen Infanterielompagnie zugeteilt waren.

Nach drei Tagen lang hatte an diesen Stellen des „Damenwegs“ die ergebnislose Angriffsschlacht getobt. Trotz gewaltiger Artillerievorbereitung und guter Zusammenarbeit der Waffen, trotz offenkundiger Anopferung der besten französischen Infanterie waren nur wenige zurückgeworfen von denen, die im ersten Anlauf den Damenweg überschritten hatten. Was zurückkam, teilweise erst nach hartem Kaufen, trug das grenzenlose Ungeheuer der Unterlegenen im Nahkampf in den bleichen Jagen.

Die deutsche Diplomatie.

Berlin, 5. Juni. Ein Fachmann, der ehemalige Vorkämpfer Graf Monts schreibt im „Berl. Tagbl.“ über die deutsche Diplomatie und bemerkt dabei u. a.: Allgemein klagen die Diplomaten, daß nur diejenigen Berichte in den Kabinetten Glauben finden, die der dort herrschenden Ansicht entsprechen; anderslautende erregen Verstimung und verschanden bestenfalls undacht in den Akten. Da die meisten wenig Wert darauf legen, mit der vorgesetzten Dienstbehörde in Meinungsverschiedenheit zu geraten, so hängen sie den Mantel nach dem von oben wehenden Wind. Ein zu höchsten Ehren gelangter Diplomat gab einem neu eintretenden Kollegen den Rat: Lieber K., wenn Sie Karriere machen wollen, schreiben Sie nie, wie die Dinge sind, sondern so, wie man sie mit der Berliner Billie sieht oder zu sehen wünscht. — Das diplomatische Versagen an sich, sagt Graf Monts, ist durchschnittlich nicht schlechter als das unserer Feinde, im Gegenteil, und auch im Ausland genießen die deutschen Diplomaten, schon wegen ihrer Ehrlichkeit, hohen Ansehen, der Fehler liegt an der deutschen Staatskunst, die im Ausland keine Bewunderung erregt. (Graf Monts hat wohl im Besonderen gewisse Vorgänge im Auge, die sich seit dem Jahre 1914 in Italien abspielten und die damals schon die Beteiligung Italiens am Kriege jedem Zweifel entzogen, während in Berlin an der Ueberzeugung festgehalten wurde, daß Italien im Dreikönig bleiben werde.)

Der russische Arbeiter- und Soldatenrat an die sozialistische Welt.

Petersburg, 4. Juni. Die Pet. Tel. Ag. meldet: Der Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrats veröffentlicht folgenden Aufruf an die sozialistischen Parteien und Hauptarbeiterverbände der Welt:

Am 28. Mai richtete der Arbeiter- und Soldatenrat einen Aufruf an die Völker der Welt, in dem er die europäischen Völker zu entscheidendem und gemeinsamem Vorgehen zugunsten des Friedens aufforderte. Der Arbeiter- und Soldatenrat und mit ihm die ganze Demokratie haben auf ihr Banner einen Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen geschrieben, der auf dem Selbstbestimmungsrecht der Völker beruht. Der russische Arbeiter- und Soldatenrat hat die erste vorläufige Regierung zur Anerkennung des Programms gezwungen und der ersten vorläufigen Regierung, wie dies die Ereignisse vom 3. und 5. Mai beweisen haben, nicht gestattet, davon abzuweichen. Die zweite vorläufige Regierung stellte auf Drängen des Arbeiter- und Soldatenrates dieses Programm an die Spitze ihrer Erklärung. Am 9. Mai beschloß der Vollzugsausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates, die Anregung zur Etablierung einer zwischenstaatlichen sozialistischen Kooperation zu geben, und am 15. Mai richtete der Arbeiter- und Soldatenrat einen Aufruf an die Sozialisten aller Länder, in dem er sie zum gemeinsamen Kampf für den Frieden aufforderte. Der Arbeiter- und Soldatenrat ist der Ansicht, daß das Ende des Krieges und die Herstellung des Weltfriedens durch die gemeinsamen Anstrengungen der Arbeitermassen und der gesamten Menschheit gefördert wird. Dies kann die sozialistische Demokratie nur durch die vereinigte zwischenstaatliche Bewegung der Arbeiterpartei und Spalitate der arbeitführenden und neutralen Länder im Interesse einer tatkräftigen und zähen Kampfes gegen das allgemeine Gemebel erreichen. Der erste notwendige und entscheidende Schritt zur Begründung einer solchen zwischenstaatlichen Bewegung ist die Etablierung einer zwischenstaatlichen Konferenz, deren Hauptaufgabe es ist, eine Uebereinstimmung zwischen den Vertretern des sozialistischen Proletariats hinsichtlich der politischen Abrechnung mit der geheiligten Verbindung zwischen Regierung und imperialistischen Klassen zu erzielen. Eine zwischenstaatliche Abrechnung mit dieser Welt ist im allgemeinen die notwendige Voraussetzung für die Organisation

U-Boot-Spende.

Opfertag

am Sonntag, den 10. Juni 1917.

In heldenmütiger Pflichterfüllung und todverachtender Kühnheit arbeiten unsere U-Boote für die siegreiche Erzwingung des Friedens.

Last uns den heißen Dank und der bewundernden Anerkennung, die wir ihren glänzenden Leistungen schulden, berebten Ausdruck verleihen, indem jeder am Sammeltag seine Gabe, groß oder klein, wie er es vermag für die U-Boot-Spende opferwillig darbringt.

Sammelstelle:

Ortsausschuß der U-Boot-Spende in Altensteig

Ober-Reallehrer Auer. Postmeister Krämer.

Aufruf

an die Hausfrauen in Altensteig.

Die Errichtung von

Krippen

Ist im ganzen Lande ein dringendes Bedürfnis in jetziger Zeit, wo so viele Mütter durch die Bestellung der Felder, durch Arbeit in Fabriken und im öffentlichen Dienst von der Pflege ihrer Kinder abgehalten sind.

Die Beschaffung der nötigen Einrichtung ist schwierig, ja unmöglich ohne die Hilfe der Hausfrauen.

Darum helfet liebe Hausfrauen bei der Einrichtung einer Krippe für hier! Prüfet Euren Bestand, ob sich nicht etwas findet an Kleinkinderwäsche und -Kleidung, an Betten und Bettstellen, Kinderwagen und Spielsachen, alter Leinwand und Weißzeug und sonstigen zur Kinderwäsche verwendbaren Stoffen.

In dieser Zeit der Not darf kein Ding unnütz im Vorrat ruhen, das einem deutschen Kindlein zur Notdurft und Hilfe dienen könnte. Ich bitte, solche Sachen (nur brauchbare!) abzugeben im Jugendheim, vormittags, bei Frau Kille.

Stadtpfarrer Haug.

Bieh-Verkauf

Bringe von

Donnerstag früh 8 Uhr ab

mit einer Stallung im Gasthaus z. Deutschen Kaiser in Altensteig
großen Transport schwerer

Zug-Ochsen

sowie

Zug-Stiere

zum Verkauf, wozu Viehhändler einladen



Mag Lemberger
Nellingen.

U-Boot-Spende.

In dem Weltkrieg fällt jetzt die Entscheidung. Bei Arras und in der Champagne tobt die Entscheidungsschlacht. Auf hoher See sorgen die U-Boote, daß England auf die Knie gezwungen wird. Ganz großartig sind die Erfolge unserer U-Boote. Im Monat April wurden über eine Million feindlicher Schiffstonnen versenkt.

Jeder tapfere Seemann, der im U-Boots-Kampf sein Leben aufs Spiel setzt, soll wissen, daß für Weib und Kind gut gesorgt ist. Das ist die Dankeschuld des ganzen deutschen Volkes. Überall im deutschen Vaterland wird für die U-Boot-Spende gesammelt. Auch im Bezirk Nagold schlagen dankbare vaterländisch gesinnte Herzen und finden sich offene Hände.

Wir bitten die

Herren Pfarrer, Ortsvorsteher und Lehrer in allen Gemeinden
eine Sammlung

veranstalten zu wollen.

Als allgemeiner Opfertag wurde im Bezirk Nagold Sonntag, der 10. Juni d. Js. bestimmt. Wenn irgend möglich, sollte in jeder Gemeinde an diesem Tage gesammelt werden. Bis 14. Juni ds. Js. bitten wir die Gabenlisten mit Angabe der gesammelten Gaben und der Sammelstelle, an die das Gesammelte abgegeben wurde, an Herrn Oberamtssekretär Volkmer einsenden zu wollen.

Zur Entgegennahme von Gaben erklären sich außer den schon im Aufruf genannten Banken, Postanstalten, Sparkassen, Rotes Kreuz, auch die Gewerbebank Nagold und die Unterzeichneten bereit.

R. Oberamt: Rotes Kreuz: R. Dekanatamt: R. Bezirkschulamt:
Oberamtmann Kommerell Pfleiderer Schott.

Wirt. Kriegerbund und Flottenverein Bezirk Nagold
Stefan Schauble, Landtagsabgeordneter.

Flottenverein Bezirk Altensteig
Postmeister Krämer.

Deutscher Wehrverein
Reallehrer Bodamer, Nagold
Ober- „ Auer, Altensteig.

Altensteig.

Habe noch einige gebrauchte

Fensterläden

mit beweglichen Bretchen (Jalousien)
ganz billig abgegeben.

L. Leuk.

Gier-

Schachteln

ins Feld

empfehle die

W. Nieker'sche Buchhdlg.

Fünfsbrunn.

Beigholz- und Stangenverkauf.

Am Samstag, den 9. Juni 1917 nachmittags 1 Uhr kommt
auf hiesigem Rathaus aus dem Gemeindevald zum Verkauf:

6 Am. buch. Scheiter

24 „ „ Anbruch

10 „ Papierprügel

156 Stück Bauftangen I. u. II. Klasse

Gemeinderat.

Soeben erschien:

Der neue Taschensfahrplan

Gültig ab 1. Juni — Preis: 30 Pfennig

Zu haben in der

W. Nieker'schen Buchhandlung, Altensteig.